

Handwerk wichtigste Säule in der Wirtschaft

Größter Arbeitgeber und Lehrausbilder

Beeskow (hk) Auf industrielle Investoren zu hoffen, die auf einen Schlag hunderte oder gar tausende Arbeitsplätze schaffen, das sei blanke Illusion. Geschaffen werden neue Arbeitsplätze und Lehrstellen vor allem durch das örtliche Handwerk. So das Fazit einer Beratung, zu der die Handwerkskammer Frankfurt/Oder Donnerstagabend die Handwerker des ehemaligen Kreises Beeskow in die TÜV-Akademie eingeladen hatte.

Im Superwahljahr 1994 müsse Landes- wie Kommunalpolitikern ins Bewußtsein gerückt werden, daß das Handwerk der größte Wirtschaftsbe- reich in der Region sei, die Interessen des Handwerks müßten verstärkt in politische Entscheidungen einfließen, so Kammerpräsident Detlef Karney. Hauptgeschäftsführer Jürgen Watzlaw untermauerte dies mit Fakten: Gab es 1990 gerade 2 000 Handwerksbetriebe mit durchschnittlich 1,5 Beschäftigten, waren es Ende vergangenen Jahres 6 000 mit durchschnittlich sieben Arbeitskräften. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der Lehrlinge von 400 auf 6 000. Zugleich machte er auf einige Probleme aufmerksam, die gemeinsam mit der Politik gelöst werden

müßten: Zu hohe Grundstückspreise und Gewerberaummieten, ungeklärte Eigentumsfragen, Schwarzarbeit als Folge zu hoher Steuern, das Mißverhältnis zwischen Leistungslohn in der Wirtschaft sowie ABM- und Arbeitslosengeldzahlungen, das zu wenig Anreiz biete, etwas zu unternehmen.

Regelmäßige Zusammenkünfte mit Vertretern des Handwerks als wichtigster Säule der Wirtschaft kündigte Landrat Dr. Jürgen Schröter an. Priorität für die Kreisverwaltung habe die Schaffung günstiger Rahmenbedingungen für die Entwicklung von Handwerk und Mittelstand durch eine entsprechende Struktur- und Ansiedlungspolitik, die Bereitstellung bezahlbarer Gewerbeflächen, die Beschleunigung von Genehmigungsverfahren sowie die Hilfe bei der Beschaffung von Fördermitteln.

In der anschließenden Diskussion wurde vor allem auf den Mangel an Fachkräften hingewiesen, der die Einstellung weiterer Arbeitskräfte behindert. Um so notwendiger sei die Bereitstellung weiterer Lehrstellen, um sich die Fachkräfte selbst auszubilden, die auf dem Arbeitsmarkt nicht zu finden seien.